

Interview mit Henry Schramm

Interview ist ein englisches Wort.

Interview spricht man Inter-wiuu.

Ein Interview ist ein besonderes Gespräch.

In diesem Gespräch stellt eine Person der anderen Person Fragen.

Zum Beispiel über den Beruf von der anderen Person.

Oder über ihre Familie.

Oft werden Interviews mit bekannten Personen gemacht.

Zum Beispiel mit Schau-Spielerinnen oder Schau-Spielern.

Oder Politikerinnen und Politikern.

Dieses Interview ist mit dem Politiker Henry Schramm.

Henry Schramm ist von der CSU.

CSU steht für Christlich-Soziale-Union.

Die CSU ist eine Partei in Bayern.

Eine Partei ist eine Gruppe von Menschen.

Die Menschen heißen Politikerinnen und Politiker.

Politikerinnen und Politiker in einer Partei haben die gleichen Ziele.

Und wollen sich zusammen für diese Ziele einsetzen.

Politikerinnen und Politiker wollen das:

Die Ziele von ihrer Partei erklären und vertreten.

Henry Schramm hat als Politiker eine besondere Aufgabe.

Er ist Bezirks-Tags-Präsident von Ober-Franken.

Ein Bezirk ist ein Teil von einem Bundes-Land.

Zum Beispiel ist Ober-Franken ein Bezirk.

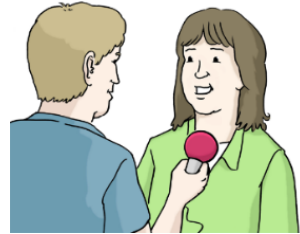
Oder die Ober-Pfalz.

Beide Bezirke sind Teile vom Bundes-Land Bayern.

Jeder Bezirk hat ein eigenes Parlament.

In einem Parlament treffen sich Politikerinnen und Politiker.

Sie entscheiden dort über Gesetze.



Die Politikerinnen und Politiker werden in das Parlament gewählt.

Das passiert bei der Bezirks-Tags-Wahl.

Das Parlament von einem Bezirk heißt Bezirks-Tag.

Es gibt noch andere Parlamente.

Zum Beispiel ist der Bundes-Tag
das Parlament für Deutschland.



Und der Bayerische Land-Tag ist das Parlament für Bayern.

Und der Stadt-Rat von Kulmbach ist das Parlament für Kulmbach.

Jedes Parlament hat eine Chefin oder einen Chef.

Im Bundes-Tag ist die Chefin im Moment Bärbel Bas.

Sie ist die Bundes-Tags-Präsidentin.

Im Stadt-Rat ist das die Bürger-Meisterin oder der Bürger-Meister.

Oder in einer großen Stadt ist es

die Ober-Bürger-Meisterin oder der Ober-Bürger-Meister.

Im Bezirk Ober-Franken ist der Chef im Moment Henry Schramm.

In diesem Interview beantwortet Henry Schramm verschiedene Fragen.

Die Fragen sind hier im Text **fett** geschrieben.

Die Antwort ist in normaler Schrift geschrieben.

Jetzt kommt das Interview.

Sagen Sie bitte kurz etwas über sich.

Und was Sie gemacht haben.

Bevor Sie Präsident vom Bezirks-Tag geworden sind.

Mein Name ist Henry Schramm.

Ich bin verheiratet und habe 3 Kinder.

Ich habe 2 Berufe gelernt.

Ich bin Industrie-Kauf-Mann und Diplom-Verwaltungs-Wirt.

Ein Industrie-Kauf-Mann kauft Sachen für eine Fabrik ein.

Zum Beispiel Teile für ein Auto.

Das kann man in einer Ausbildung lernen.

Ein Diplom-Verwaltungs-Wirt arbeitet in einem Amt.

Zum Beispiel im Bau-Amt von einer Stadt.

Diesen Beruf muss man studieren.

Im Jahr 2003 bin ich Politiker geworden.

Da bin ich in den Bayerischen Land-Tag gewählt worden.

Von 2007 bis 2020 war ich Oberbürger-Meister in Kulmbach.

Kulmbach ist meine Heimat-Stadt.

Dort bin ich geboren.



Seit 2018 sind Sie Präsident vom Bezirks-Tag Ober-Franken.

Wie sind Sie das geworden?

Ich bin seit 2008 Bezirks-Rat in Ober-Franken.

Ein Bezirks-Rat ist ein ganz normales Mitglied im Bezirks-Tag.

2018 wurde ich wieder in den Bezirks-Tag gewählt.

Dieses Mal haben mich sehr viele Leute gewählt.

Und die haben mich fast alle als Bezirks-Tags-Präsident gewählt.

Das war schön!

Für mich heißt das:

Ich habe bisher gut als Politiker gearbeitet.

Und ich habe eine wichtige Aufgabe für die Zukunft.



Welche Aufgaben haben Sie als Bezirks-Tags-Präsident?

Ein Präsident vom Bezirks-Tag hat sehr viele verschiedene Aufgaben.

Ich bin Chef vom Bezirks-Tag in Ober-Franken.

Das heißt:

Ich muss sehr viele Sachen organisieren.

Zum Beispiel muss ich mich um die Mitarbeiter im Amt kümmern.

Ich muss mit ihnen über ihre Arbeit sprechen.

Ob alles gut läuft oder ob es Probleme gibt.

Zum Bezirk gehören zum Beispiel auch viele Kranken-Häuser.

Die Kranken-Häuser brauchen Geld für ihre Arbeit.

Das Geld muss gut verteilt werden, damit die Arbeit gut läuft.

Außerdem ist der Bezirk für Menschen mit Behinderung zuständig.

Das heißt:

Braucht ein Mensch mit Behinderung Geld?

Zum Beispiel für eine Assistenz.

Dann muss der Bezirk sich kümmern, dass er das Geld bekommt.

Der Bezirk kümmert sich auch noch um diese Dinge:

- Land-Wirtschaft
- Fischerei
- Pflege von der Kultur.

Zur Kultur gehören zum Beispiel Theater.

- Pflege von der Heimat Ober-Franken.

Dabei geht es zum Beispiel um die Pflege von Denkmälern.

Ein Denkmal ist zum Beispiel ein altes Haus oder eine Statue.

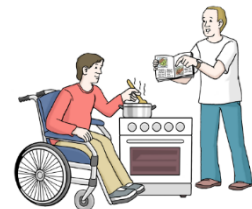
Ein Denkmal darf nicht kaputt gemacht werden.

Es steht unter Schutz.

Weil es zum Beispiel für die Geschichte von einer Stadt wichtig ist.

Ich muss als Präsident vom Bezirks-Tag sehr viel wissen.

Zu allen diesen Themen.



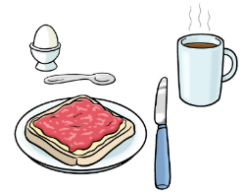
Wie sieht ein Arbeits-Tag bei Ihnen aus?

Ein guter Tag beginnt mit einem Früh-Stück mit meiner Frau Andrea.

Das ist mir sehr wichtig.

Ich will am Morgen Zeit mit ihr verbringen.

Dann gehe ich ins Büro.



Dort spreche ich zuerst mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Über Termine und Aufgaben.

Ich muss auch sehr viele Gespräche am Telefon führen.

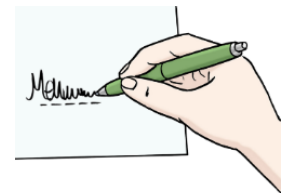
Und wichtige Dinge unterschreiben, weil ich der Chef bin.

Meine Unterschrift bedeutet:

Das ist in Ordnung so wie es dort steht.

Das darf so gemacht werden.

In einem Bezirk gibt es verschiedene Sach-Gebiete.



Sach-Gebiete sind Abteilungen in einem Amt.

Jedes Sach-Gebiet kümmert sich um ganz bestimmte Themen.

Zum Beispiel um den Bau von einer neuen Schule.

Oder um Geld für Menschen mit Behinderung.

Dafür arbeiten in jedem Sach-Gebiet

viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ich spreche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

in den Sach-Gebieten.

Über ihre Arbeit und was dabei besonders wichtig ist.

Dann gibt es noch viele Termine vor Ort.

Das heißt:

Ich muss viel durch Ober-Franken fahren.

Und mich mit Leuten treffen.



Zum Beispiel, wenn der Bezirk jemandem eine Auszeichnung gibt.

Man sieht also:

Es wird nie langweilig als Bezirks-Tags-Präsident!

Was wollen Sie für Menschen mit Behinderung erreichen?

Der Bezirk Ober-Franken unterstützt Menschen mit Behinderung.

Und Menschen, die vielleicht eine Behinderung bekommen.

Damit sind Menschen gemeint, die zum Beispiel eine Krankheit haben.

Und die Krankheit wird immer schlimmer.

Der Bezirk unterstützt diese Menschen bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Teilhabe heißt:

Menschen mit Behinderung sollen überall dabei sein können.

Genau wie Menschen ohne Behinderung.

Der Bezirk macht das mit der Eingliederungs-Hilfe.

Die Eingliederungs-Hilfe ist eine Hilfe mit Geld.

Mit dem Geld bezahlt der Bezirk zum Beispiel Ausbildungs-Plätze.

Und Arbeits-Angebote.

Außerdem bezahlt er betreutes Wohnen.

Er bezahlt alles oder einen Teil davon.

Für Menschen, die das brauchen.

Diese Menschen bekommen dann Hilfe zuhause.

Zum Beispiel beim

- Einkaufen
- Kochen
- Waschen

Menschen mit Behinderung können auch in eine Einrichtung umziehen.

Wenn sie viel Hilfe brauchen und nicht alleine wohnen können.

Eine Einrichtung ist zum Beispiel ein Wohn-Heim für Menschen mit Behinderung.

Mir ist dabei wichtig:

Der Bezirk ist ein Amt,

das Dienst-Leistungen macht.



Das heißt:

Wir helfen den Menschen dabei, eine Hilfe zu bekommen.

Wir machen diese Hilfe aber nicht selbst.

Sondern geben zum Beispiel Geld dazu.

Damit sich jemand die Hilfe kaufen kann.

Oder geben Informationen, wo man Hilfe bekommen kann.

Gerade für Menschen mit Behinderung muss das ganz leicht sein:

Dass sie Geld und Informationen bekommen.

Und dann auch die Hilfe bekommen, die sie brauchen.

Was heißt für Sie Inklusion?

Das große Ziel von Inklusion ist:

Alle Menschen sind gleichberechtigt.

Das heißt:

Alle Menschen können bei allen Dingen in der Gesellschaft mitmachen.

Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Sie können auch in der Politik mitmachen.

Zum Beispiel wählen gehen oder Politiker werden.

Und in der Wirtschaft.

Zum Beispiel arbeiten gehen oder eine Firma gründen.

Gleich-Berechtigung darf aber nicht nur in Gesetzen stehen.

Sondern sie muss auch jeden Tag umgesetzt werden.

Sie muss auch von Politikern umgesetzt werden.

So sehe ich auch meine Arbeit für Menschen mit Behinderung:

Für Verbesserungen kämpfen.

Schritt für Schritt.

Damit es wirklich mehr Gleich-Berechtigung gibt.



Was denken Sie über Leichte Sprache?

Sprache ist für vieles ganz wichtig.

Für Bildung und für den Beruf.

Aber besonders auch für ein Miteinander von Menschen.

Und für den Austausch zwischen ihnen.

Damit sie sich gegenseitig kennen lernen und verstehen.

Wenn Leichte Sprache dabei hilft, damit das leichter geht.

Dann ist das ein großer Fortschritt.

Und wir dürfen nicht vergessen:

Leichte Sprache ist nicht nur für Menschen mit Behinderung wichtig.

Sondern auch für Menschen aus einem anderen Land.

Die noch nicht Deutsch sprechen.

Oder nur wenig Deutsch sprechen.

Diese Menschen können dann auch besser

in der Gesellschaft mitmachen.



Wie können Sie sich am besten entspannen?

Beim Spazieren-Gehen mit meinem Hund.

Das mache ich jeden Tag.

Dann kann ich in Ruhe nachdenken und die Natur genießen.

Das ist ein wunderbarer Ausgleich zum Stress in der Arbeit.

Sie waren mal Ober-Bürger-Meister von der Stadt Kulm-Bach.

Und auch mal Mitglied im Bayerischen Land-Tag.

Was war dort anders?

Und was war genauso wie in Ihrer Arbeit jetzt?

Überall war gleich:

Man muss die Menschen zusammenbringen

und sie begeistern.



Und man muss Themen richtig gut kennen lernen.
Man darf sich nicht den Mut nehmen lassen.
Wenn man nicht gleich ein Ziel erreicht.
Das ist im Stadt-Rat genauso wie im Land-Tag.
Oder im Bezirks-Tag.

Unterschiede gibt es nicht so viele.

Denn als erstes ist wichtig:

Man muss seine eigene Art finden, wie man Politik macht.

Und diese Art muss man dann behalten.

Man muss sich also immer selbst treu bleiben.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Für mich persönlich wünsche ich mir:

Dass meine Familie und ich gesund bleiben.

Für alles andere kann ich selbst etwas tun.

Und für die Gesellschaft wünsche ich mir:

Dass wir alle Krisen gemeinsam schaffen.

Gerade jetzt sieht alles sehr schwierig aus.

Mit den Lebens-Mitteln und der Energie.

Weil das teurer wird.

Und wegen dem Krieg in der Ukraine.

Ich wünsche mir:

Dass wir vor allem die Menschen unterstützen,
die unsere Hilfe brauchen.

Und sich nicht selbst helfen können.



Übersetzt von **sag's einfach** – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.
Geprüft von der Prüfgruppe **Alles klar** der Lebenshilfe Amberg-Sulzbach e.V.
Die gezeichneten Bilder kommen von der © **Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.**, Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013. Das Foto von Henry Schramm kommt vom **Bezirk Oberfranken**. Barrierefreie Gestaltung des Dokuments durch die **St. Johannes Werkstätte Regensburg der KJF Werkstätten g GmbH**.